

Hochstammkirschbäume verdienen Zuneigung

Auch Hochstammkirschbäume brauchen im Frühjahr etwas Pflanzenschutz, wenn man ihr Überleben sichern will. Zudem kann man damit die Chancen auf eine Ernte in Industriequalität massiv erhöhen. Beim Preis von 4 Franken pro Kilo Industriekirschen lohnt sich ein minimaler Pflanzenschutz auch kurzfristig.

Der feuchtkühle Frühling letztes Jahr hat vielen Hochstammkirschbäumen massiv zugesetzt. Sie zeigten sich teils in erbärmlichem Zustand, viele hatten schon im Juni kaum mehr Blätter. Passiert das zwei oder mehrere Jahre in Folge, erholen sich die Bäume nicht mehr. Ein minimaler Pflanzenschutz ist nötig, wenn man nicht die jahrelangen Pflegearbeiten und den ökologischen Wert der Bäume leichtfertig aufs Spiel setzen will. Nicht zuletzt gilt es auch zu bedenken, dass serbelnde Bäume in der Landschaft das Image des Biolandbaus nicht unbedingt fördern.

Schrotschuss und Monilia im Visier

Verantwortlich für die Schäden ist in erster Linie der Pilz *Stigmina carpophila*, besser bekannt unter dem Namen Schrotschusskrankheit. Aber auch die Monilia-Krankheit, ebenfalls von Pilzen verursacht (*Monilia laxa* und *Mo-*

nilia fructicola), kann Steinobstbäume schwächen und vor allem die Blüten und Früchte zerstören. Beide schlagen im Frühjahr zu, nachdem sie in befallenen Triebstellen und in Fruchtmumien überwintert haben. Als erste vorbeugende Massnahme sollte man deshalb verdächtige Astpartien und Fruchtmumien bis spätestens zum Knospenschwellen konsequent entfernen. Als Ergänzung zum Baumschnitt können die Fruchtmumien auch vom Boden aus entfernt werden mit einem starken Wasserstrahl (Gun) oder noch vorteilhafter mit einer ausziehbaren Aluminiumstange, an deren Ende ein kleiner Rechen befestigt ist (im Gartenfachhandel erhältlich).

Eine Austriebsbehandlung mit Kupfer (0,1 bis 0,2%) oder Myco-Sin (0,5%) plus Netzschwefel Stulln (0,3%) ist unerlässlich. Bei feuchter Witterung, Vorjahresbefall und anfälligen Sorten sind bis zwei weitere Behandlungen nötig. Bei feuchten Blühbedingungen kann mit den

gleichen Mitteln und gezielten Behandlungen ab Beginn Blüte auch eine gute Teilwirkung gegen Blütenmonilia erzielt werden. Zu beachten ist, dass Netzschwefel bei Temperaturen unter 12 Grad schlecht wirkt. Die frühen Behandlungen müssen deshalb in Kombination mit Myco-Sin oder mit Kupfer erfolgen.

Applikation bei Hochstämmen am besten mit dem Gun

Eine vollständige Benetzung der Blätter, beziehungsweise der Triebe mit der Spritzbrühe ist für einen Behandlungserfolg entscheidend. Kleinere Einzelbäume bis vier Meter Höhe kann man zur Not mit der Rückenspritze behandeln. Für grössere Bäume ist eine Baumspritze mit Gun von Vorteil. Meist findet sich in der Gegend ein etwas spezialisierter Betrieb, der eine besitzt.

Kirschenfliegenbefall begrenzen – Industriekirschen verkaufen

Da der Preis für Industriekirschen mit 4 Franken pro Kilo ungleich höher ist als für Brennkirschen lohnt es sich, die Qualität für Industriekirschen anzustreben. Diesem Ziel steht oft je nach Jahr und Gegend die Kirschenfliege (*Rhagoletis cerasi*) im Wege. Gegen diesen Schlüsselschädling konnte mit dem antagonistischen Pilz *Beauveria bassiana* (Produkt Naturalis) in Praxisversuchen bei korrekter Anwendung mit guter Benetzung bis in die Baumspitze eine gute Teilwirkung bis über 70 Prozent erzielt werden. Mit dem zusätzlichen Einsatz von Gelbfallen ab Mitte Mai bis Mitte Juni kann der Wirkungsgrad verbessert werden, sodass auch bei einem erhöhten Befallsdruck der geforderte maximale Wurmbefall von 6 Prozent für Industriekirschen eingehalten werden kann.

Detaillierte Angaben sind in den FiBL-Merkblättern «Pflanzenschutz im Biosteinobst» und «Kirschenfliege» enthalten. Bezug ist unter www.fibl.org möglich. Andreas Häseli, Markus Spuhler



Bild: Andreas Häseli

Kommt es mehrere Jahre in Folge zu solchen Schäden, erholen sich die Bäume nicht mehr. Mit relativ wenig Aufwand lässt sich dies aber vermeiden.